

1. Wie es in der Kinderstube ausgesehen hat.

Vielleicht ist euch mein vierblättriges Kleeblatt — Karl, Anna, Liesel und Kurt Scheller — schon aus „der lieben Großmama“ *) bekannt. Wir haben mit diesen Kindern einen fröhlichen Sommer verlebt. Nun ist die liebe Großmama aber abgereist; es ist Herbst geworden, und der Garten liegt verödet. Die Laubbäume im „Wäldchen“ haben ihre Blätter gelb gefärbt, und der kalte Wind reißt sie von den Nestern; der „Gemüsegarten“, den die Kinder selbst anbauen durften, ist umgegraben worden, nur einiges Unkraut macht sich darauf breit.

Rahle Weinranken hängen durch das Spalier des Ganges, der nach dem „Zauberschloß“, nämlich dem verfallenen Glashause führt, und die Gartenmöbel sind schon ins Sommerhaus eingestellt worden. Manchmal sieht man die Kinder noch im Garten umherspringen, aber sie sitzen nicht mehr mit Arbeit oder Spielzeug unter dem dichtbelaubten Birnbaum.

Frau Doktor Blasig, die Hauswirtin, von den Kindern „Tante Doktor“ genannt, hat das Obst schon pflücken und die letzten Weintrauben schneiden lassen. Die Obsternte war das letzte schöne Sommerfest der Kinder, denn es war ihnen erlaubt, dabei zu helfen. Tante Doktor belohnte sie für ihre Hilfe mit Körbchen voll Birnen, Pflaumen, Äpfel oder Weintrauben. Sie brachten

*) „Die liebe, liebe Großmama“, ein Unterhaltungsbuch für Kinder von Emma Bille. Mit 4 prächtigen Farbenbildern. K. Thiemanns Verlag in Stuttgart.